

Das prähistorische Gräberfeld von NIEDERKAINA bei Bautzen

von Gabriela Manschus

Band 15

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN

Vorwort

Die Vorlage des wichtigen Gräberfeldes von Niederkaina bildet weiterhin einen Arbeitsschwerpunkt im Landesamt für Archäologie Sachsen. Mit diesem 15. Band der Niederkaina-Reihe wird das im Norden des Bestattungsplatzes gelegene und während mehrerer, oft kleinerer Kampagnen der 1950er- bis 1970er-Jahre untersuchte Quartier XI vorgestellt. Die Grabungen erfolgten unter der Leitung des langjährigen Niederkaina-Ausgräbers Erich Schmidt, der zwischen 1951 und 1971 rund zwei Hektar des Schafbergs untersuchte und dabei fast 1000 Gräber barg sowie über 600 andere Befunde ausgrub. Dieser Katalogband, der einige seiner letzten geborgenen Bestattungskomplexe aufführt, und das Cover-Bild mit dem damals 65-Jährigen samt Enkel sollen an zwei Jahrzehnte seines Wirkens auf dem Bestattungsplatz am „Hügel vor der Stadt“ und für das damalige Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden erinnern.

Aus dem hier vorgelegten Grabungsabschnitt Quartier XI werden nun 53 dieser Grabinventare und 31 Fundstellen sowie neun Streufundinventare veröffentlicht, die den Übergang von der jüngsten Bronzezeit zur frühen Vorrömischen Eisenzeit aufzeigen. So ist nicht nur der Wandel im keramischen Formenschatz, sondern auch innerhalb der Grabsitten zu fassen. Denn einer Vielzahl von bronzezeitlichen Steinkisten- und großräumigen Steinkammergräbern stehen ohne Steineinbauten konstruierte älterhallstattzeitliche Holzkammergräber mit ihrer typischen Ausstattung gegenüber.

Für die Nutzer der bereits vorliegenden Bände ist es wichtig zu wissen, dass dem Katalog und den Tafeln des Quartiers XI ein umfassendes Register aller 1395 bislang veröffentlichten Gräber sowie aller Fundstellen folgt. Das war uns ein

besonderes Anliegen. Im Gegensatz zum ersten Register in Band 5, das zur besseren Übersicht auf die Konkordanz zwischen den fünf bis dato erschienenen Niederkaina-Bänden und den korrekten Grabbezeichnungen zielte, beinhaltet das vorliegende Verzeichnis zusätzlich die Datierung sowie Informationen zu Bestattungsart, Grabform und -ausstattung bzw. zur Befundart und Auffindungssituation der Fundstellen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die an dem vorliegenden Buch mitgearbeitet und sein Zustandekommen ermöglicht haben. An erster Stelle ist dies wiederum die Autorin Gabriela Manschus, die auch das Fachlektorat übernahm. Ohne naturwissenschaftliche Analysen und Ergebnisse wäre die Vorlage der archäologischen Befunde jedoch unvollständig. Bärbel Heußner, Petershagen, zeichnet für die anthropologische Bestimmung der Leichenbrände verantwortlich, Norbert Benecke, Berlin, für die archäozoologische Expertise und Christoph Herbig, Rodenbach, für die archäobotanische der pflanzlichen Speisen. All diese Untersuchungen wären ohne die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft nicht möglich gewesen. Darüber hinaus danke ich dem gesamten Niederkaina-Team und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts für Archäologie Sachsen. Uwe Reuter und Anja Kaltoven stellten die Funde aus dem Archäologischen Archiv Sachsen bereit, Florian Innerhofer und Martina Wegner betreuten die Publikation redaktionell. Bei Susanne Kubenz, Halle/Saale, bedanke ich mich herzlich für den Satz und die Herstellung dieses Bandes.

Dresden, im September 2024

Regina Smolnik

Einführung

VON GABRIELA MANSCHUS

Der vorliegende Band widmet sich dem im Norden des Gräberfeldes gelegenen Quartier XI, welches sich dem in Band 10 der Publikationsreihe veröffentlichten Quartier X nach Norden hin anschließt (Abb. 1). Hier wurde während mehrerer Grabungskampagnen und Kurzgrabungen bzw. Sondagen zwischen 1955 und 1971 ein 700m² messender Gräberfeldausschnitt untersucht, der sich 70m in Ost-West-Richtung ([-]16m W–54m W) und 10m in Nord-Süd-Richtung (85m N–95m N) ausdehnte. Dabei wurden 53 Gräber¹ und 31 Fundstellen² sowie neun Streufundinventare³ freigelegt und dokumentiert, die im Folgenden vorgelegt werden (Abb. 2; 3).

Die Ausgrabungen begannen im August 1955 ganz im Osten des Quartiers, wo nach Westen hin zuerst die Flächen 1 und 2 mit den Gräbern XI/1–24 und den Fundstellen XI/1–14 (alt Gräber/Fundstellen 1–26) untersucht wurden und anschließend die Osthälfte sowie der südwestliche Quadrant der Fläche 3 mit den Gräbern XI/25.27–30 sowie den Fundstellen XI/15–17 (alt Gräber/Fundstellen 27–30). Als letzter Abschnitt dieser Kampagne wurde dann außerdem ein kleines, etwa 16,5m² messendes Areal im Süden der Fläche 4 mit den Gräbern XI/40–42 sowie den Fundstel-

len XI/26.27 (alt Gräber 31–33) ergraben. Wohl im Rahmen einer Notbergung oder Kurzgrabung untersuchte man zwölf Jahre später, Ende Juli bis Anfang August 1967, die Überreste des Grabes XI/49, wobei lediglich seine etwaige Positionierung in der Fläche dokumentiert wurde und alsdann die östlich und nordöstlich an die letzte kleine Grabungsfläche von 1955 anschließenden Bereiche der Fläche 4 mit

¹ Als Gräber werden alle Befunde angesprochen, die eindeutig in Vergesellschaftung mit Leichenbrand stehen, auch wenn dieser aufgrund schlechter Erhaltung, prähistorischen Zugriffs, einer Störung oder anderweitig verloren gegangen ist.

² Der vom Ausgräber Erich Schmidt eingeführte Begriff Fundstelle wurde für die Gräberfeldpublikation übernommen. Als Fundstelle werden alle Befunde bezeichnet, die nicht eindeutig als Grab anzusprechen sind, auch wenn sie keine Funde enthielten. Neben Befunden, die im Zusammenhang mit dem prähistorischen Gräberfeld stehen, z.B. holzkohlehaltige Gruben oder ausgebeutete Gräber, Scherbenansammlungen oder Steininformationen, wurden auch moderne Störungen wie Stellungsbauten des Zweiten Weltkrieges, Überreste moderner Bodeneingriffe und Baumwürfe sowie fundleere Gruben unter diesem Begriff zusammengefasst.

³ Die Streufundinventare beinhalten nicht genauer lokalisierbare Überreste, d.h. (Lese-)Funde, die keinem bestimmten Fundkomplex zugeordnet werden können.

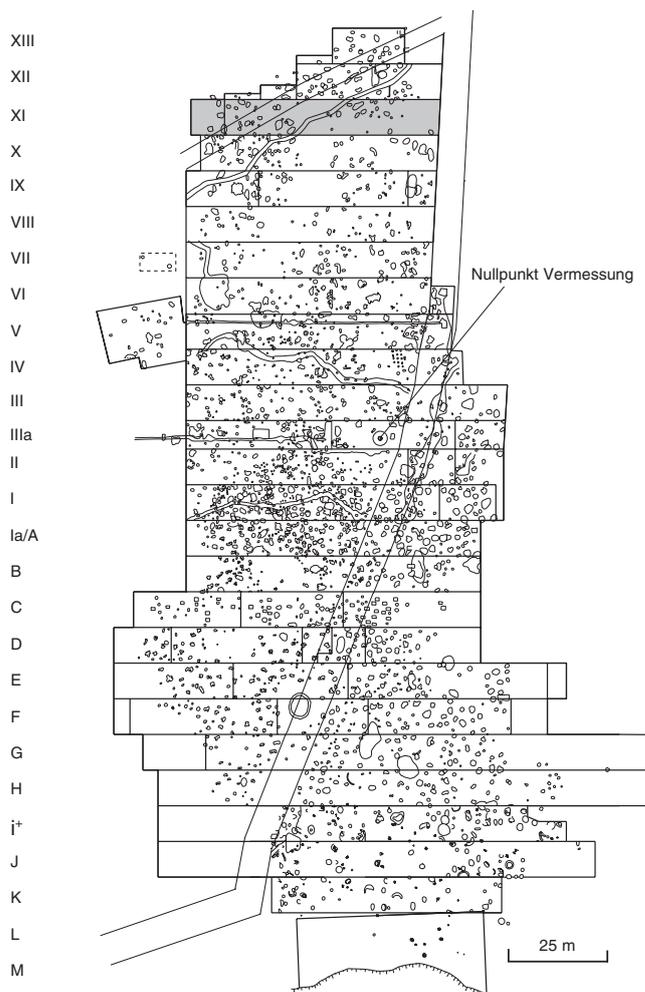


Abb. 1. Gesamtplan des Gräberfeldes. Grau unterlegt ist die Lage des in diesem Band katalogisierten Quartiers XI.

<p>Fläche 5 S. 115–118 Abb. 12</p>	<p>Fläche 4 S. 85–114 Abb. 11</p>	<p>Fläche 3 S. 66–84 Abb. 10</p>	<p>Fläche 2 S. 39–65 Abb. 9</p>	<p>Fläche 1 S. 21–38 Abb. 8</p>
--	---	--	---	---

Abb. 2. Übersicht zu den Katalogseitenzahlen und Abbildungsnummern.

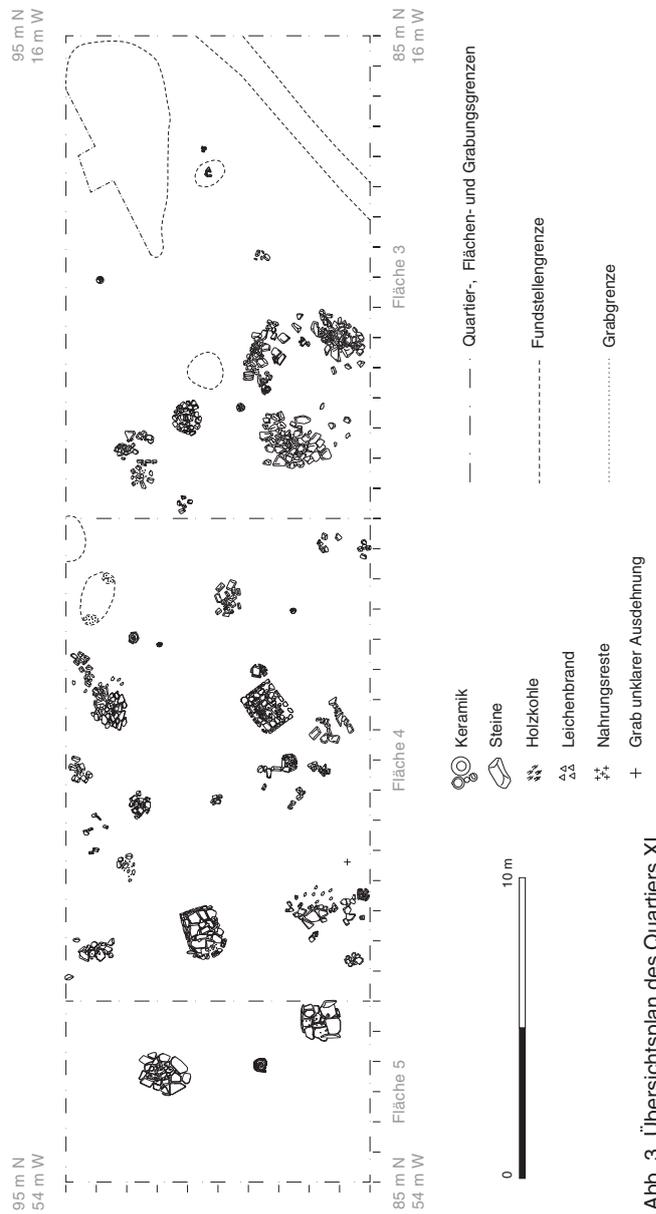
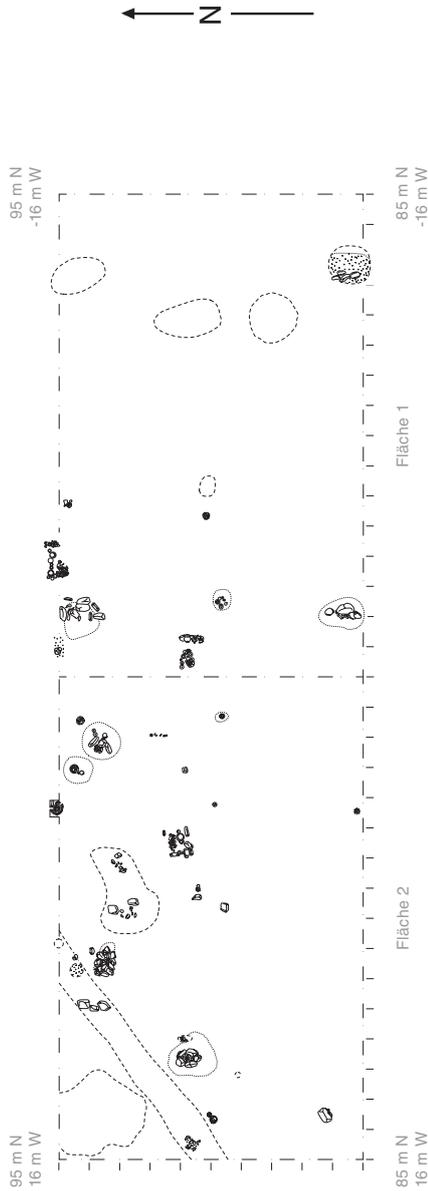


Abb. 3. Übersichtsplan des Quartiers XI.

den Gräbern XI/34–39 sowie den Fundstellen XI/23.28 (alt Gräber/Fundstellen 34–40). Von dort ausgehend erschloss man im Folgejahr die noch nicht untersuchten Bereiche der Flächen 3 und 4 mit den Gräbern XI/31–33.43–46.50 sowie den Fundstellen XI/18–22.24.25.28–30 (alt Gräber/Fundstellen 41–49). Im Herbst 1969 sondierte man zuerst einen kleineren, während der 1955er- und 1968er-Grabungen unerforscht gebliebenen Bereich im Norden der Fläche 3 und barg dort Grab XI/26 (alt Grab 50). Anschließend wurden dann die Gräber XI/47.48 (alt Gräber 51, 52) und Fundstelle XI/31 im Westen der Fläche 4 sowie das bereits in Fläche 5 gelegene Grab XI/51 (alt Grab 53) untersucht. Die westliche Quartiergrenze und damit die damalige Grabungsnulllinie bei heute 54 m W wurde schließlich während einer Kurzgrabung 1971 erreicht und währenddessen die letzten beiden Gräber XI/52 und XI/53 (alt Gräber 54, 55) der Fläche 5 erfasst.

Da das Quartier nicht konsequent von Osten nach Westen untersucht wurde und so die während der unterschiedlichen Grabungen immer fortlaufend vergebenen Grab- und Fundstellennummern in ihrer Reihenfolge über die Flächen „springen“, war eine Neunummerierung der Befunde notwendig. Dies gewährleistet eine übersichtliche Vorlage des Gräberfeldareals nach Flächen von Ost nach West und ermöglicht zudem, benachbarte Gräber und Fundstellen sowohl im Katalog und auf den Tafeln als auch in den Übersichtsplänen der Flächen beieinander zu publizieren.

Alle Grabungskampagnen, die der Untersuchung des Quartiers XI galten, leitete Erich Schmidt (1902–1979). Seit 1951 war der gelernte Tischler und in Ur- und Frühgeschichte, Geologie und Paläobotanik bewanderte Heimatforscher Schmidt in der Abteilung Ur- und Frühgeschichte am Stadtmuseum Bautzen und als Bodendenkmalpfleger im Kreis Bautzen sowie ab 1961 als Mitarbeiter des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden tätig (Coblentz 1977, 7f.; ders. 1982). In diesen Funktionen führte er die meisten Ausgrabungen auf dem über eine Fläche von mehr als 20 000 m² untersuchten Schafberg von Niederkaina durch und sicherte so über zwei Jahrzehnte hinweg maßgeblich die Bergung und Dokumentation von 993 Gräbern und 622 anderweitigen Befunden des Bestattungsortes ab (vgl. Umschlag). Jedoch auch andernorts, wie in Burk, Salzenforst oder im Seitschener Hay bei Gaußig, bewahrte er Befunde und Funde weiterer Fundplätze durch Rettungsgrabungen vor der Zerstörung (ders. 1977, 7f.; ders. 1982). Neben der praktisch-archäologischen Arbeit – die Grabungen des Jahres 1971, innerhalb derer er auch die westlichsten Gräber des hier vorgelegten Quartiers XI untersuchte, waren die letzten vor seinem wohlverdienten Ruhestand – publizierte Schmidt als Autor und Mitverfasser verschiedene Artikel zum Gräberfeld Niederkaina, in denen er den Fund einer Geröllhaue besprach (Schmidt 1956), Grabinventare der Schnurkeramischen und Anjetitzer Kultur vorlegte (Coblentz/Schmidt 1956; Schmidt/

Weber 1972) sowie die verkohlten pflanzlichen Speisen aus den früheisenzeitlichen Gräbern beleuchtete (Schmidt 1963).

Bereits vor den Grabungen von 1955 hatte sich ein einheitliches Schema für die Dokumentation des prähistorischen Bestattungsortes von Niederkaina etabliert, welches Eberhard Berger, der Leiter der ersten großen Plangrabung des Jahres 1950, entwickelte (Puttkammer 2003, 9) und Schmidt anschließend spezifizierte. So dokumentierte Schmidt die Grabungsflächen des Quartiers XI in bewährter Weise mittels 14 Flächenplänen im Maßstab 1:20, welche die Lage der Gräber und Fundstellen innerhalb der Flächen und zueinander abbilden und häufig mit knappen Informationen zu Befunden und Zusatzinformationen versehen sind. Ausschließlich während der Grabungen von 1955 erstellte der Ausgräber von [-]16 m W bis 32 m W (alt 70–24 m) insgesamt 24 Zeichnungen der Nord-Süd-Profile, die er jeweils entlang der 2 m breiten Grabungstreifen⁴ dokumentierte. Anders als in anderen Quartieren fehlen hier die sonst üblichen Ost-West-Profilzeichnungen entlang der nördlichen und südlichen Quartiergrenzen.

Die Dokumentation der Gräber des Quartiers XI beginnt jeweils mit einem kurzen Grabprotokoll, auf dem neben dem Grabungsdatum, Angaben zum zugehörigen 2-m-Streifen und zur Beschaffenheit der Verfüllerde auch die Grabtiefe und der Störungsgrad des Befundes vermerkt sind. Dem folgt die Kurzbeschreibung des Befundes mit der Ansprache und Nummerierung der Funde mit ihrer Lage im Grab und zueinander sowie mit Hinweisen auf mögliche Grabeinbauten oder andere Besonderheiten, wie Bodenverfärbungen, Holzkohleansammlungen oder Steinniederlegungen. Grabplanskizzen im Maßstab 1:10 und meist ein oder mehrere Schwarz-Weiß-Fotos, die den Bestattungskomplex mit den freigelegten Funden auf Grabsohlniveau zeigen, vervollständigen die Grabdokumentation. Wenn nötig, sind dabei auch mehrere Plana berücksichtigt. In den 1960er-Jahren traten dann noch Skizzen jedes einzelnen Fundes im Maßstab 1:2 hinzu. Bei der Dokumentation der Fundstellen des Quartiers wurde vergleichbar verfahren, jedoch sind die meisten „fundleeren“ Befunde⁵ lediglich auf den Flächenplänen festgehalten und noch seltener auf den Profilzeichnungen erfasst.

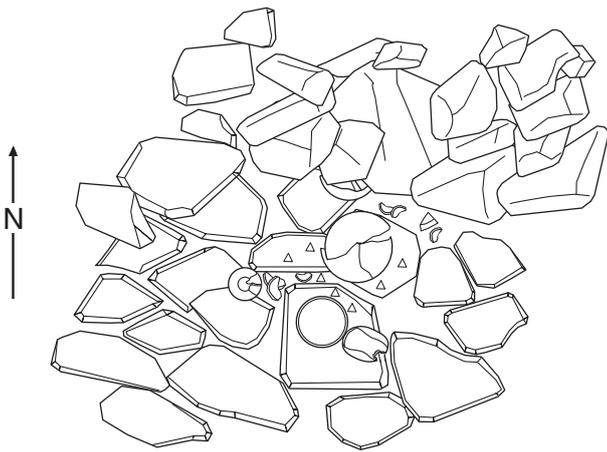
Die Belegung des hier vorgelegten Gräberfeldabschnitts setzt in der Westhälfte des Quartiers mit den in den Flächen 4 und 5 gelegenen Gräbern XI/27–40 und XI/52.53 während der jüngsten Bronzezeit der Stufe NK 3b ein (Puttkammer

⁴ Der Ausgräber arbeitete sich in jeweils 2 m breiten Grabungstreifen, die er zwischen den nördlichen und südlichen Quartiergrenzen anlegte, durch die Grabungsflächen und untersuchte diese systematisch vom Mutterboden bis zum anstehenden Sand/Schotter.

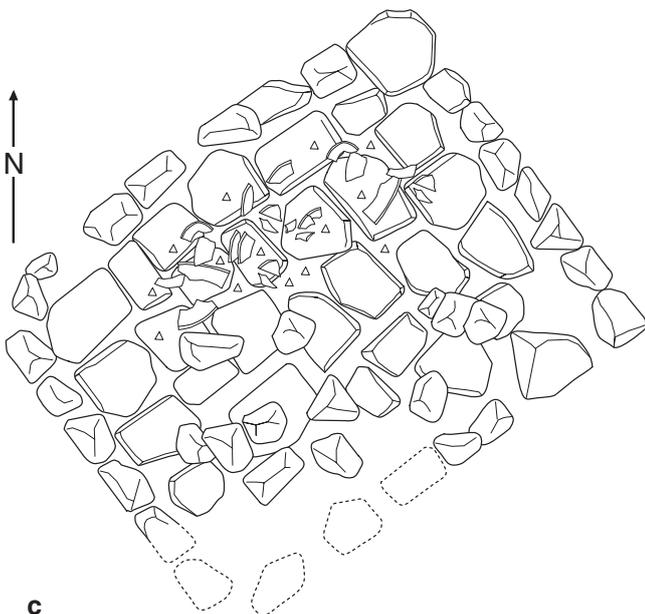
⁵ Folgende Fundstellen waren „fundleere“ Befunde: Fst. 2–5, 7, 9, 12, 14–26, 28, 29. Meist sind sie schwer zu deuten und chronologisch nicht näher einzuordnen.



a



b



c

Abb. 4 (gegenüberliegende Seite). Umzeichnungen und Befundfotos der ehemals rechteckigen Bodenpflaster jüngstbronzezeitlicher Steinkammergräber des Quartiers XI. Obenauf liegen weitere Steinlagen der verstürzten Kammerkonstruktionen. a Grab 1955-XI/30 (alt Grab 30); b Grab 1967-XI/35 (alt Grab 40); c Grab 1955-XI/40 (alt Grab 33). Zeichnungen: a M. 1:30; b und c M. 1:20.

2008, 199 Farbtaf. 31). Nach den Begleitfunden zu urteilen, denn Urne und Deckschale sind zurzeit nicht auffindbar, wird ihnen eventuell auch das in Fläche 2 gelegene Grab XI/12 anzuschließen sein. Kennzeichnend für diese Zeitstufe sind im hiesigen Quartier neben wenigen einfachen Gräbern in meist rundlichen Grabgruben (Gräber XI/28.31.36) und einigen Gräbern, für die aufgrund zugehöriger Niederlegungen einzelner Steine ehemalige Grabeinbauten anzunehmen sind (Gräber XI/33.37.43–47), vor allem Steinkistengräber sowie aufwendige, mit einer Vielzahl an Steinen konstruierte Kammergräber mit rechteckigen, meist aus Granitplatten gefertigten Bodenpflasterungen, die als Rechteckgräber (Bönisch 1990, 80–81; ders. 2012, 51; Bönisch/Wetzel 1982, 55–56) anzusprechen sind⁶. Diese sind hier durch die Gräber XI/30 (Abb. 4a), XI/35 (Abb. 4b), XI/40 (Abb. 4c), XI/48 (Abb. 5a), XI/51 (Abb. 5b) und XI/53 (Abb. 5c) repräsentiert, denen wohl ebenfalls die Gräber XI/27 und XI/29 sowie die Fundstellen XI/19 und XI/21 an die Seite zu stellen sind. Mit geringen Grabsohlenniveaus zwischen 25 und 52 cm unter der Geländeoberfläche wiesen diese Steinkammergräber einen großen Zerstörungsgrad durch Pflugeinwirkung auf, sodass meist nur noch die Bodenpflaster erhalten waren und eine Vielzahl an Steinen und Steinplatten sowie Scherben weit in den Flächen verteilt aufgefunden wurden. Nur wenige keramische Grabbeigaben wurden zwar stark fragmentiert, aber noch *in situ* auf den Pflastern bzw. zwischen Steinen der Kammerkonstruktionen dieser Gräber angetroffen. Die unterschiedlich großen Bodenpflaster erreichten Maße zwischen 120 x 130 und 140 x 225 cm. In den Gräbern XI/40, XI/48, XI/51 und XI/53 umsäumten diese Pflaster verschiedene hoch stehende und linear angeordnete Steine bzw. annähernd aufrecht stehende Steinplatten, die als Relikte aufgehender Kammerwände anzusprechen sind. Bisweilen zeigen weitere, auf dem Bodenpflaster aufliegende Steinlagen Überreste verstürzter Kammerwände oder steinerner Grababdeckungen an (Gräber XI/30, XI/35). Aufgrund des hohen Störungsgrades der Anlagen und der recht eingeschränkten Dokumentation, welche – zwar mit Hinweisen auf eine Fülle weiterer zugehöriger und auch darüberliegender Steine – die Befunde erst auf Bodenpflasterniveau erfasst, ist der genaue Aufbau der Kammergräber nicht zu rekonstruieren. Angesichts fehlender Erhaltung nicht verkohlter Hölzer auf dem gesamten Bestattungsplatz von Niederkaina ist außerdem schwer einzuschät-

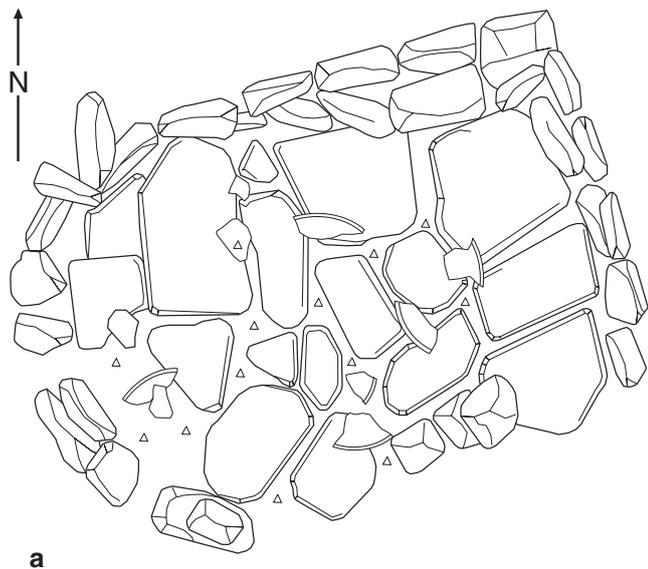
zen, inwieweit die „versteineten“ Gräber ehemals hölzerne Einbauten (Abdeckungen und/oder Kammerwände) trugen, wie sie beispielsweise für Grab 1954-X/49 des hiesigen Bestattungsplatzes angenommen wurden⁷ und für vergleichbare Gräber anderer Fundplätze wie Altdöbern, Neuendorf, Saalhausen und Groß Jauer (alle Niederlausitz) nachgewiesen sind⁸. Naheliegender ist jedoch, dass es sich, vergleichbar mit den Niederlausitzer Befunden, auch bei den hier besprochenen Grabanlagen mit Steinpflastern um Überreste vergleichbarer Grabhäuschen handelt (vgl. Bönisch 2012; ders. 2013; ders. 2017, 160–162). Vor diesem Hintergrund ist auch eine Deutung der auf Grabsohlenniveau liegenden und meist auf rechteckigen bis quadratischen, 70 x 90 bis 90 x 140 cm messenden Flächen verteilt oder im Randbereich einer solchen Fläche aufgereihten Steinansammlungen der oben bereits genannten Gräber XI/33, XI/37 und XI/43–47 als Unterlegsteine hölzerner, mit Holzböden ausgestatteter Kammern vielleicht in Blockbauweise nicht auszuschließen (Bönisch 1995, 105–110; ders. 1997, 55; ders. 2013, 119–124).

Als Steinkisten waren die Gräber XI/15 (Abb. 6a), XI/32 (Abb. 6b), XI/34, XI/39 (Abb. 6c), XI/41 (Abb. 6d), XI/50 (Abb. 7a) und XI/52 (Abb. 7b) konstruiert. Dabei handelte es sich jeweils um Grabkonstruktionen, deren Grabsohlen durch plan liegende, meist einzelne Granitsteinplatten gekennzeichnet waren, auf denen der jeweilige, mit Deckgefäß versehene Leichenbrandbehälter platziert worden war. Um die Urnen herum waren aufrecht stehend weitere Steinplatten oder größere, flache Steine aufgestellt. Obenauf verschlossen Steinplatten oder Decksteine die so entstandenen Steinkisten. In Grab XI/50 waren die Lücken zwischen den aufrecht stehenden Steinplatten mit kleineren Steinen ausgefüllt. Die Größen dieser zwischen 23 und 78 cm tief in den Boden eingebrachten Steinkisten sowie der verwendeten Steine und Steinplatten waren in der Regel den Maßen der zugehörigen Urnen angepasst. Diese Steinkisten waren nicht für die Aufnahme von Beigabengefäßen konzipiert, jedoch fand sich davon abweichend im Zwischenraum von Urnenunterteil und aufrecht stehender Steinplatte des Grabes XI/52 ein wohl intentionell abgearbeitetes Gefäßunterteil, das als Beigabe angesprochen werden kann.

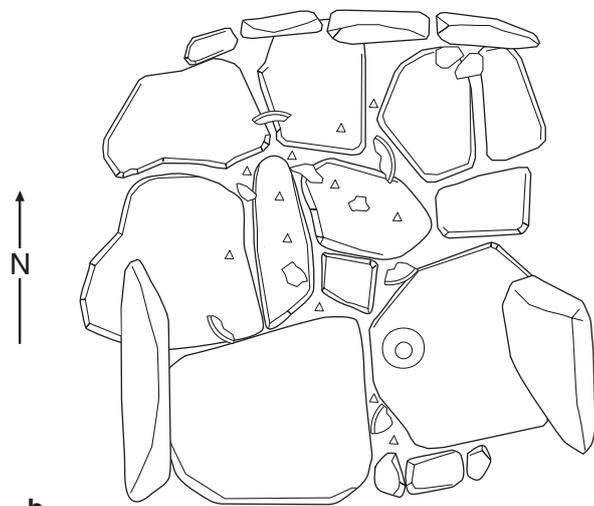
⁶ Volker Heyd (2000, 14–16) benannte vergleichbare Befunde der jüngeren und späten Urnenfelderzeit im zentralen, 1950 untersuchten Gräberfeldareal der Quartiere Ia–IV als Steinflächengräber.

⁷ Kaiser/Puttkammer 2007, 74–76. Für vergleichbare „versteinete“ jüngstbronzezeitliche Gräber, auch mit Bodenpflastern, des Gräberfeldes von Niederkaina vgl. Puttkammer 2008, 143–148 Abb. 75–83 Farbtaf. 32.

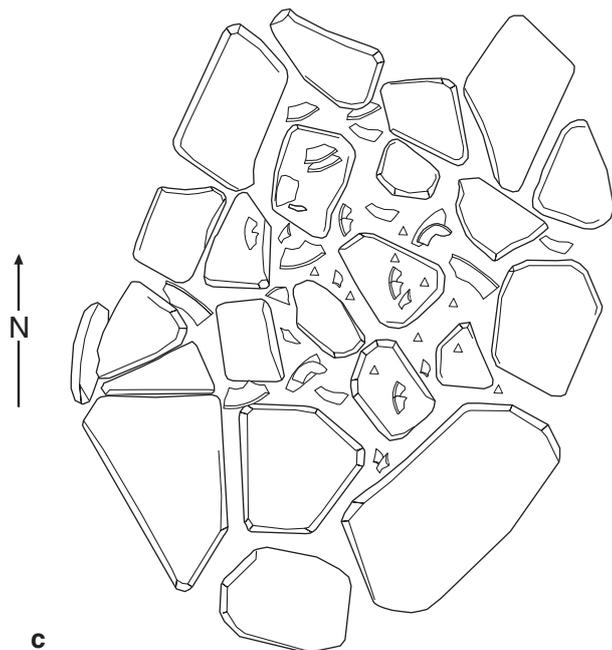
⁸ Bönisch 1981, 315–320; ders. 1990, 80–81; ders. 1995; ders. 2012, 51; ders. 2013, 119–126; ders. 2017, 163–164; Bönisch/Wetzel 1982, 55–56.



a



b



c



Abb. 5. Umzeichnungen und Befundfotos der ehemals rechteckigen Bodenpflaster jüngstbronzezeitlicher Steinkammergräber des Quartiers XI. Die randlich aufrecht stehenden Steinplatten sind als Überreste der aufgehenden Kammerwände anzusehen. a Grab 1969-XI/48 (alt Grab 51); b Grab 1969-XI/51 (alt Grab 53); c Grab 1971-XI/53 (alt Grab 54). Zeichnungen M. 1:20.

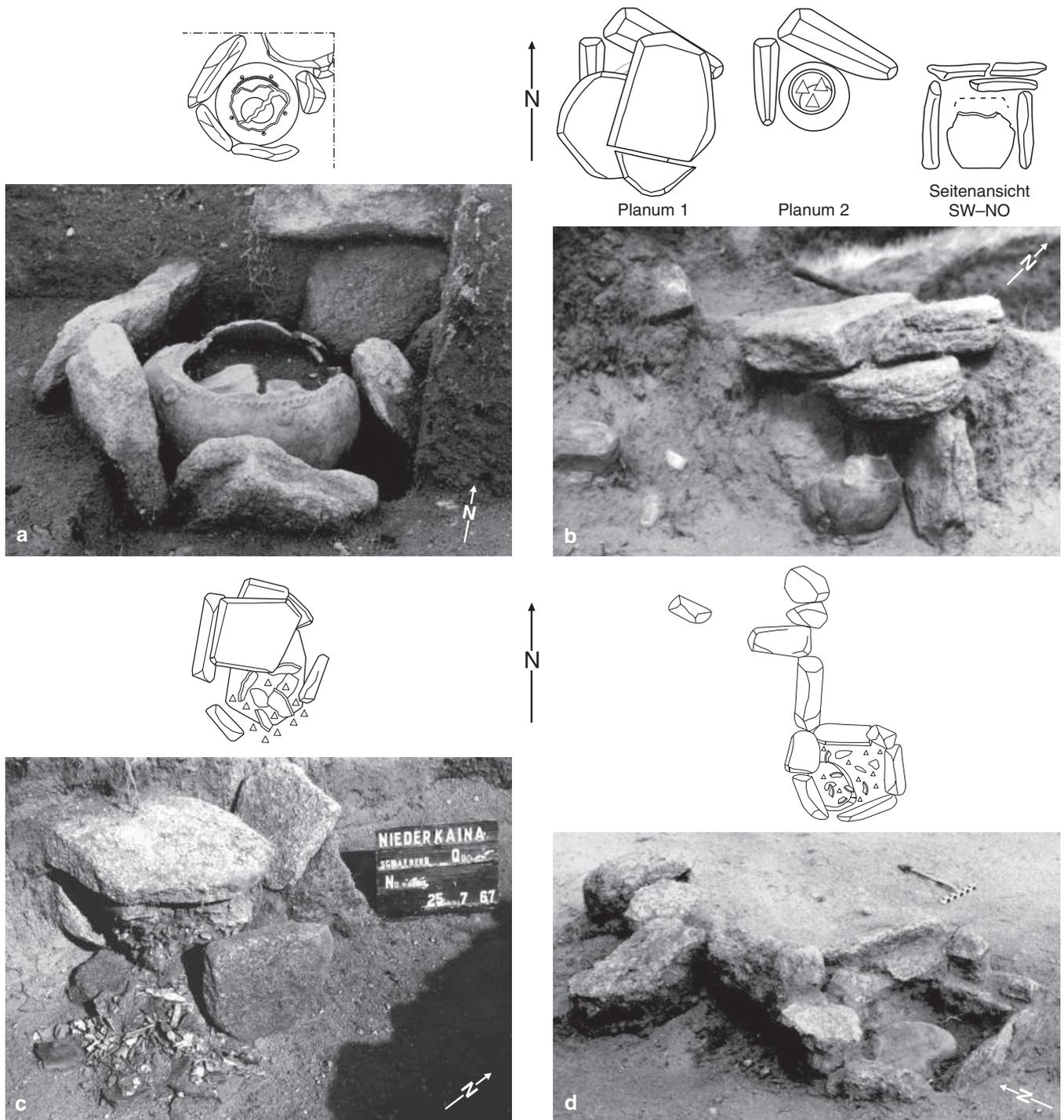


Abb. 6. Umzeichnungen unterschiedlicher Plana und Seitenansichten sowie Befundfotos jüngstbronzezeitlicher Steinkistengräber des Quartiers XI. a Grab 1955-XI/15 (alt Grab 16); b 1968-XI/32 (alt Grab 47); c 1967-XI/39 (alt Grab 35); d 1955-XI/41 (alt Grab 32). Zeichnungen: a und c M. 1:20; b M. 1:10; d M. 1:30.

Der hohe Störungsgrad vor allem der großräumigen Steinkammergräber, für die eine umfangreiche Keramikausstattung mit besonderen Funden anzunehmen ist⁹, beschränkt das Bild der jüngstbronzezeitlichen Grabausstattungen

dieses Quartiers. Umso außergewöhnlicher erscheinen die wenigen noch zuweisbaren keramischen Beigaben des Grabes XI/35, das u.a. sowohl mit einem flachen Teller als auch mit einem Füßchenteller ausgestattet war und außerdem eine Tasse (XI/35,6) barg, die als tönerner Imitation einer Bronzeblechtasse anzusprechen ist (Puttkammer 2008, 103–105 Abb. 54). Ihr kantiges Profil und die wie gepunzt wirkenden Verzierungen sowie die doppelten Reihen sich innen plastisch auswölbender Dellen unterhalb des Henkels, welche einen angeieteten Henkel einer Blechtasse nachahmen, scheinen

⁹ Vgl. hierfür etwa die Ausstattungen der besser erhaltenen Steinkammergräber 1954-X/32, 1954-X/49, 1968-X/54 und 1968-X/63 des südlich angrenzenden Quartiers: Puttkammer 2008, 293–295 Taf. 55–56; 301–304 Taf. 62–64; 305–307 Taf. 66–67; 70.